Jahresbericht der Bahnhofsmission Frankfurt: Ein Jahr voller Herausforderungen

Für die Ökumenische Bahnhofsmission Frankfurt am Main war auch das Jahr 2024 voller Herausforderungen. Das zeigt der jüngste Jahresbericht, der jetzt veröffentlicht wurde.

Die Arbeit der Einrichtung in Trägerschaft von Diakonie und Caritas bewegt sich im Spannungsfeld unterschiedlicher Lebensrealitäten. „Menschen ohne festen Wohnsitz, Drogengebrauchende, aber auch Reisende aus verschiedenen Kontexten suchen und finden bei uns Raum der Stabilisierung, Begegnung und manchmal auch Neuorientierung“, schreibt Anja Wienand, Leiterin der Bahnhofsmission, im Vorwort.

Sie erlebt täglich, was diesen Menschen guttut. „Wir bieten Beziehung, Vertrauen, ein offenes Wort.“ In einer oft kalten Realität, in der viele Menschen durchs Raster fallen, würden sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden dafür einsetzen, dass niemand übersehen wird. „Das erfordert Mut, Ausdauer und manchmal auch Improvisation“, unterstreicht Wienand.

2024 hätten sich mehr Menschen als zuvor an die Bahnhofsmission gewandt, „um ihre Post durchzusehen, Briefe beantworten oder Anträge bearbeiten zu lassen.“ Die Kommunikation mit Ämtern und Behörden überfordert sie. Damit würden die „sehr offenen und niedrigschwelligen Angebote der Bahnhofsmission“ vermehrt Menschen erreichen, die ansonsten nicht kommen würden, sagt Wienand.

Vielfältige Fragen im Umgang mit Behörden und kulturspezifischen Gegebenheiten führen auch ukrainischen Geflüchtete immer wieder zur Bahnhofsmission. Hier gebe es immer jemanden, der sich spontan eines Problems annimmt und zeitnah zu einer Lösung verhilft, freut sich Anja Wienand.

„All diesen Herausforderungen haben wir uns gestellt, nicht immer mit einfachen Antworten und Lösungen, aber stets mit Haltung“, ist Wienands Kurzfassung des Jahresberichts 2024. Eine schöne „Bilanz“.

Jahresbericht 2024 der Ökumenischen Bahnhofsmission Frankfurt